

Baden,  
12.000,  
10.000,  
Loose  
wie Orig.  
10. — sind  
Württemberg  
gart.  
Loose sind  
Verkauf von

ast s-  
ung.

Freunden und  
innern die Anzeige,  
mir die Wirtsh-  
t zum Schützen-  
zum Betrieb  
liche am  
n 1. Mai,  
zu recht zahl-  
st einlade.  
ledr. Christ.  
an, daß ich  
Schuhmacher wie  
und halte mich

Der Obige.  
nett.

chafts-  
auf.

bin entschlossen,  
Haus und Wirtsh-  
mit Schauer und  
ung nebst Garten  
lesen. Alles beim  
zu verkaufen.  
ist geeignet für

geladen.  
ngen könnten bil-  
Tag ein Kauf  
werden.  
Bippelen  
Waldhorn.

is  
riethen.

Schlosser Per-  
is mit Werkstätt  
ermiethen.  
r, Adlerwirth.

is  
ermiethen  
äder Haydt,  
Lederergasse.

nbliches  
is

et hat auf Jakob  
g. Schreiner.

ienste.  
1. Mai 1881.  
Defan Berg-  
denconfirmiten.  
Helfer Haring.

ienste  
erbodigen Kapelle.  
orgens 9 Uhr.  
ends 8  
3. Spille, Pred.

Das Calwer Wochen-  
blatt erscheint am  
Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag. Abon-  
nementspreis halb-  
jährlich 1. & 80 J  
durch die Post bezo-  
gen im Bezirk 2. &  
30 J, sonst in  
ganj Württemberg  
2. & 70 J.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt  
man bei der Redak-  
tion, auswärts bei  
den Boten oder  
der nächstgelegenen  
Poststelle.  
Die Einrückungs-  
gebühr beträgt 9 J  
für die vierpaltige  
Zeile oder deren  
Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 51.

Dienstag, den 3. Mai 1881.

56. Jahrgang.

## Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate Mai und Juni wieder von sämtlichen R. Post-  
ämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen zum  
Abonnementspreis von 80 Pfg. im Bezirk und 9 Pfg. außerhalb des-  
selben. — Zu zahlreichen Bestellungen ladet freundlich ein

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Einladung.

Zu Ehren des in der nächsten Woche nach Ravensburg abgehenden  
Herrn Landgerichtsraths Schuon

wird am

Montag, den 9. Mai, Abends 7 Uhr,

ein Abend-Essen im Waldhornsaale abgehalten werden.

Wir erlauben uns, die Angehörigen von Stadt und Amt zu zahl-  
reicher Theilnahme hieran ergebenst einzuladen.

Calw, am 2. Mai 1881.

Oberamtmann Stadtschultheiß  
Hartland. Schuldt.

Die auswärtigen Teilnehmer werden ersucht, bis Freitag Abend  
sich im genannten Gasthause anzumelden.

## Ämtliches.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs hat das R. Staats-  
ministerium durch Entschliesung vom 27. April die erledigte Präzeptorstelle an der Latein-  
schule in Blaubeuren dem Präzeptor Reisinger an dem Realgymnasium in Calw übertragen.

Vom 1. Mai d. J. ab werden im inneren württembergischen Postverkehr die auf  
chromographischem, polygraphischem, heliographischem, papyrographischem, velocigraphischem  
Wege oder mittels eines ähnlichen Umdruckverfahrens hergestellten Schriftstücke gegen die  
ermäßigte Taxe für Druckfachen befördert, sobald gleichzeitig mindestens 20 vollkommen  
gleichlautende Exemplare am Postschalter eingeliefert werden.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag bot nach 19tägigen Ferien bei Wiederaufnahme seiner  
Arbeiten am 26. April dasselbe Bild der Lückenhaftigkeit, wie vor Ostern;  
die sog. Gutliste ergab bei Beginn der Sitzung wenig über 100 Anwesende.  
Von den Verhandlungen bot das meiste Interesse der Beginn der 1. Be-  
rathung des Ges.-Entw. über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die  
Geschäftsprache des Landesausschusses für Elsaß-Lothr. Der Entwurf  
lautet: § 1. Die Verhandlungen des Landesausschusses für Elsaß-Lothr.  
sind öffentlich. Die Geschäftsprache desselben ist die deutsche. § 2. Mit-  
gliedern des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig  
sind, ist das Vorlesen schriftlich aufgesetzter Reden gestattet. Die letzteren  
müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein. Bei der Abstimmung wurde  
die Vorlage unverändert (gegen die Elsaßer) angenommen.  
— Berlin, 28. April. Der Reichstag verwies die Vorlage über Ab-

## Feuilleton.

### Der Diamantring.

Novelle von August Schrader.

IX.

### Die Lösung.

(Fortsetzung.)

„Ich werde Geduld haben,“ murmelte Franz — „bis zum fünfzehnten  
Dezember!“

Er begrub sich in seine Geschäfte, um den Geist von der verhängnis-  
vollen Angelegenheit abzulenken, und mied es, Nachforschungen anzustellen.  
Aber wie die geheimnißvolle Hand das Dunkel um ihn gewoben, so schien  
dieselbe Hand es ohne seine Mitwirkung lichten zu wollen. Vierzehn Tage  
nach dem Rendezvous bei der Kirche verbreitete sich das Gerücht, der Ad-  
vokat Eberhard sei in seiner Wohnung erhängt gefunden, und es unter-  
liege keinem Zweifel, daß er selbst Hand an sich gelegt, da er auf dem  
Tische die letzte Bestimmung über sein Vermögen hinterlassen habe. Den  
Grund, der ihn zu dem Selbstmorde getrieben, kannte man nicht.

„Sollte man einen Zeugen aus der Welt geschafft haben?“ fragte  
sich Franz mittrauisch. „Welche furchtbare Gewalt schwebt über mir und  
meiner — vielleicht schuldigen Frau!“ fügte er schauernd hinzu. „Und  
das Alles eines Vermögens wegen, das mich unglücklich macht! O, wie

Änderung des Gerichtskosten-Gesetzes an eine vierzehngliedrige Kommission.  
Alle Redner sprachen sich für weitere, über die Vorlage hinausgehende Er-  
mächtigungen aus. v. Hölderer bemängelte, daß die Vorlage den berech-  
tigten Klagen über zu hohe Gebühren nicht genügend Rücksicht trage.  
Payer sprach für weitergehende Herabsetzung; die Vorlage bleibe weit  
zurück hinter dem, was der Reichstag vor Jahresfrist in einer Resolution  
verlangt habe. Es folgt die erste Berathung der Gewerbeordnung-  
novelle. Braun (Glogau) und Richter bekämpfen die Vorlage als  
dem Geiste der Gewerbefreiheit widersprechend. Die Novelle wird an die  
Gewerbeordnungskommission verwiesen. Nächste Sitzung morgen. — Die  
Kommission für das Steuerabgabengesetz lehnte einstimmig die Quittungs-  
steuer ab.

Am 28. hielt die Reichstagskommission für das Arbeiter-  
Unfallversicherungsgesetz, in welche statt Döschhäusers Mar-  
quardsen eingetreten ist, ihre erste Sitzung. Eine allgemeine Debatte wurde  
abgelehnt und sofort in die Berathung über §. 1 eingetreten. Staatssek-  
r. v. Bötticher trat lebhaft für die Vorlage ein und wies namentlich alle  
Bedenken gegen die Reichsversicherungsanstalt zurück, die von verschiedenen  
Seiten erhoben wurden. Auch die Ausdehnung des Gesetzes auf die länd-  
lichen Arbeiter wurde in Anregung gebracht. Seitens der Fortschrittspartei  
leate Freund den mehrfach erwähnten Antrag auf Erweiterung des Haft-  
pflichtgesetzes vor. Die Debatte über §. 1 wurde nicht zu Ende geführt.

Berlin, 29. April. (Reichstag.) Die Sitzung ist gut besucht.  
Zweite Berathung der Vorlage über die Besteuerung der Dienstwohnungen  
der Reichsbeamten. Richter (Hagen) bekämpft die Vorlage; es liege  
kein Grund vor, neue Vergünstigungen für Reichsbeamte zu schaffen; die-  
selben seien bei der Miethsteuer schon über Gebühr gesont, der Vorwurf  
des Reichskanzlers bei der ersten Lesung, daß die Berliner Stadtverwal-  
tung bei der Veranlagung der Miethsteuer parteiisch zu Werke gehe, sei un-  
begründet und habe in Berlin eine wahre Verleumdungssara angeregt.  
Bismarcks Alleinwille herrsche auf allen Gebieten; auch dieses Gesetz sei  
eine Konsequenz der diktatorischen Regierung Bismarcks. Fürst Bismarck  
bemerkte: Berlin muß doch auch Werth darauf legen, daß so viele Beamte  
dieselbst wohnen; Berlin darf sie nicht zu hart mit Steuern behandeln; es  
würde schweren Schaden leiden, wenn man die höchsten Behörden nach  
einer anderen Residenz verlegen würde. Es handelt sich bei der Vorlage  
um eine Frage der Gerechtigkeit. Der Zwang, Dienstwohnungen benutzen  
zu müssen, legt den Betroffenen für die Ausstattung derselben große  
Opfer auf. Es sei ungerecht, die Dienstwohnungen gerade so zu besteuern,  
wie selbstgewählte. (Der Berliner Berichterstatter der „Frl. Jtg.“ tele-  
graphirt seinem Blatt, Fürst Bismarck habe „unter nicht geringer Sen-  
sation geradezu erklärt, daß er mit dem Gedanken umgehe, die preußi-  
sche wie die Reichsregierung von Berlin nach einer  
anderen Stadt zu verlegen, ebenso den Reichstag,  
weil eine Stadt von einer Million Einwohnern nicht dafür geeignet sei  
und zu viel Berliner im Reichstag säßen.“)

Nach der Nat. Z. wird die sächsische Regierung noch vor den nächsten  
Reichstagswahlen im Bundesrathe beantragen, daß über das Gebiet der  
Stadt Leipzig den Bestimmungen des Sozialistengesetzes gemäß der sogen.  
kleine Belagerungszustand verhängt werde.

gern wäre ich der einfache, geplagte Commis geblieben, hätte ich mir meine  
Senriette bewahren können!“

Am folgenden Tage erhielt er durch die Stadtpost ein Zeitungsblatt  
unter Kreuzconvent. Es war die neueste Nummer des hamburger Corre-  
spondenten. Als er das Blatt öffnete, fand er einen Artikel mit Rothfärb  
angestrichen, und aus den eingeklammerten Zeilen trat ihm der großgedruckte  
Name „Edmund Kolbert“ entgegen. Begierig las er folgenden, von Lon-  
don datirten Artikel:

In diesen Tagen hat die Rings-Bench einen zugleich wichtigen und  
merkwürdigen Prozeß beendet, der seit beinahe zwanzig Jahren obschwebte.  
Im Jahre 1831 ward der sehr ehrenwerthe Lord Brougham durch Gift  
ermordet. Der Verdacht dieser schändlichen That fiel auf einen jungen  
Marine-Offizier, der mit der einzigen Tochter des edlen Lords, Jenny,  
heimlich ein zärtliches Verhältnis unterhielt. Lord Brougham, ein strenger  
Mann, billigte dieses Verhältnis nicht, und sandte die Tochter zu seinem  
Bruder, der in Deutschland ein Consulat verwaltete. Edmund Dudley, der  
Liebhaver, gerieth in Verzweiflung, drang in das Landhaus des Lords,  
und verlangte den Aufenthalt des Mädchens zu wissen, mit dem er, wie  
er sagte, vor Gott verlobt sei. Der Vater ließ den Verwegenen durch  
seine Diener zur Thür hinauswerfen. Einige Tage nach diesem Vorfall  
verschied der Lord, und die Aerzte konstattirten eine Vergiftung, die dadurch  
verübt, daß man Arsenik in die Karaffe geworfen, aus der der Lord das  
Wasser trank. Nach der angestellten Untersuchung konnte kein anderer der  
Giftmischer gewesen sein, als der verweifelnde Liebhaber, der die Geliebte  
von der Tyrannei des Vaters befreien, ihr aber auch zugleich das große



### Oesterreich-Ungarn.

In Graz ist ein einsamer unglücklicher Mann gestorben, der österreicherische Feldzeugmeister v. Benedek, dessen Name in der Geschichte mit der verlorenen Schlacht von Königgrätz (3. Juli 1866) verbunden ist. Dieser eine Tag hat Oesterreich eine seiner größten und tapfersten Armeen vernichtet, die Oberherrschaft Preußens in Deutschland entschieden und den 1000jährigen Verband Oesterreichs mit Deutschland zerrissen. Alle diese Schatten fielen auf den unglücklichen Mann, der gehemüthigt und gebrochen 14 Jahre nach seinem Sturz die Augen geschlossen hat. Nach Jahren erst wurde es offenbar, daß Benedek, der ein tüchtiger Corpsführer war, sich lange geweigert hatte, den Oberbefehl über die ganze Nordarmee gegen Preußen zu übernehmen und daß er zuletzt nur einem gemessenen Befehle des Kaisers gehorchte. Sein genialer Gegner Moltke wurde einst mit wenigen Worten sein edelster Verteidiger.

### Frankreich.

Paris, 28. April. Der Feldzug des Generals Logerot in Tunis sieht bisher einem Spaziergang ähnlicher als einem Kriege. Logerot ist gestern ohne jeden Widerstand in Kes eingedrückt. Dergleichen scheint das Expeditionskorps im Norden auf keine ernstlichen Hindernisse zu stoßen. Die Insel Tabarka ist besetzt worden, ohne daß man einen Segner traf, und nach den letzten Nachrichten ist zu vermuthen, daß das auf dem Festlande gelegene Fort in die Hände der Franzosen gefallen ist, ohne daß dieselben irgend welche Verluste erlitten. Dagegen hat der General Ritter, welcher im Centrum die Krumirberge erklettert, härtere Arbeit gefunden. Seine Juvans und Turkos haben den Berg Djebel Haddebah erklimmt und die Krumirs, welche denselben verteidigten, wurden in das Thal Qued-Djeman zurückgeworfen. Die Franzosen hatten nach dem offiziellen Bericht 2 Tode und etwa 15 Verwundete. Unter den todt und verwundeten Krumirs, deren Zahl weit beträchtlicher sein soll, hat man Offiziere und Soldaten der regulären tunesischen Armee gefunden.

Da es beschlossene Sache ist, Tunis unter Frankreichs Vormundschaft zu stellen, so wird ein Theil des Expeditionskorps bis Tunis gehen und die Stadt besetzen. Von einer eigentlichen Annexion ist noch nicht die Rede, doch soll das Land der Krumir mit den Grenzdistrikten, weil die Völkerschaften sonst nicht zu bändigen seien, zu Frankreich geselagen werden. Eine offene Einverleibung von Tunis ist noch nicht im Werke, weil man befürchtet, daß England sonst Ansprüche auf Egypten machen könnte.

Der Bey hat einen energischen Protest gegen die Einnahme von Kes erlassen; eine solche Invasion mitten im Frieden sei eine völkerrechtswidrige Handlung und unter gesitteten Völkern nicht üblich.

### England.

London, 28. April. Die Regierung hat sich entschlossen, eine Bill zur Lösung der Eidesfrage selber einzubringen. Bradlaugh wird mittlerweile von der weiteren Verfolgung seines Anspruches auf die Eidesablegung absehen.

### Italien.

Rom, 26. April. In Bologna gelang es den Sicherheitsbehörden nach langen Bemühungen in einem Keller die geheime Druckerel eines Komites der „revolutionären Liga“ zu entdecken. Außer der Druckerpresse und den betr. Requisitionen wurden interessante Papiere und auch 7 eiserne Bomben, von denen 4 bereits explosionsbereit hergerichtet waren, mit Beschlag belegt. Ein gewisser Bolli, welcher Mitglied des Komites sein soll und Internationalist ist, wurde in Haft genommen.

### Rußland.

Petersburg, 27. April. Der Zustand der Kaiserin soll, wie man aus guter Quelle vernimmt, infolge der beständigen Angst, die ihr die Drohungen der Nihilisten verursachen, sich verschlimmert haben. Die nervöse Ueberreizung an der sie leidet, habe, so verlautet, in den letzten Tagen einen beängstigenden Charakter angenommen. Der Kaiser will nur ihremwegen in Gaischina und kam auch deshalb zu den Osterfeierlichkeiten nicht nach Petersburg, was sehr bemerkt wurde, da zum ersten Male der Zar dabei fehlte.

Der neueste nihilistische Drohbrieff an den Czaren beginnt: „Für

Bermögen erhalten wollte, da sie die einzige Tochter war. Edmund Dudley ward in dem Augenblicke ergriffen, als er sich nach Deutschland einschiffen wollte. Man brachte ihn in das Criminalgefängniß, und machte ihm den Prozeß. Nach einem Jahre verschwand der Angeklagte, gegen den keine Beweise aufzubringen waren, auf eine unerklärliche Weise aus dem Gefängnisse. Alle Bemühungen, ihn aufzufinden, blieben vergeblich, und das Untersuchungsverfahren mußte ruhen. Da auch die junge Lady aus dem Hause ihres Onkels verschwunden war, hatte man allen Grund zu der Annahme, daß die beiden Liebenden zusammen die Flucht ergriffen hätten. Das große Vermögen des Lords ward von dem Staate verwaltet. Die Aufforderungen an die Erbin blieben erfolglos. Im Jahre 1847 starb der Consul Brougham, der Bruder des Vergifteten, in Kopenhagen, wohin er sich aus Deutschland zurückgezogen hatte. Sein Vermögen, das aus fünfmalhunderttausend Mark bestand, hatte er der Tochter eines gewissen Edmund Kolbert vermacht, der ihm in Berlin bei einer Feuerbrunst das Leben geteilt. Der Consul war aus Dankbarkeit der Pathe des jungen Mädchens geworden. Als Henriette Kolbert das Vermögen ihres verstorbenen Pithen in Kopenhagen erheben wollte, machte man ihr Schwierigkeiten, da ihr die Legitimationspapiere fehlten, und es ergab sich, daß sie eine uneheliche Tochter Kolberts war. Es entsponn sich ein Prozeß, der dadurch zu ihren Gunsten ausfiel, daß sie endlich den Trauschein ihrer Eltern brachte. Aus diesem Scheine nun ergab sich, daß die Mutter keine andere war, als jene Lady Jenny Brougham, die seit der Vergiftung ihres Vaters verschwunden war. In Kopenhagen wußte man um das Verbrechen nicht, und zahlte ihr die Erbschaft aus. Wiederum vergingen einige Jahre,

den Unmündigen (Ryffakoff) der Mündige (Kaiser), für das gemordete Weib (Peromskaja) Dein Weib. Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

### Türkei.

Konstantinopel, 28. April. Die Pforte hat eine Note an Frankreich gesandt, worin sie erklärt, daß die Regentschaft Tunis mit dem türkischen Reich nicht bloß durch religiöse Abhängigkeit, sondern auch nach politischer Oberhoheit verbunden sei, und daß der Sultan die Beobachtung der zwischen den Mächten und der Türkei bestehenden Verträge beanspruche.

Vom Sultan Abdul-Aziz erzählte man s. B. der Welt, er habe seinen Lebensfaden mit einer Scheere zerschnitten. Dem ist nicht so. Der Sultan wurde mittelst Chloroform betäubt und getödtet und dann wurde ihm eine Armader geöffnet, um sagen zu können, er habe sich selber umgebracht. Der Attentäter war der frühere Kriegsminister Hussein Arni Pascha, der später auch ermordet wurde. Viele Mitschuldige sind jetzt verhaftet worden. Es war eine Palast-Revolution, die von dem türkischen Scheich-ul-Islam gebilligt worden war.

### Tages-Neuigkeiten.

— Stuttgart, 28. April. Gestern früh ist an der Ecke der Berg- und Gymnasiumstraße ein vollgeladener Möbelwagen umgefallen. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß sich im Moment des Sturzes, der mit seinem donnerähnlichen Knall eine fast erdbebenartige Wirkung auf die benachbarten Häuser machte, weder Passanten noch Kinder in der Nähe des Wagens befanden: sie hätten ihre Arglosigkeit schlechtweg mit dem Leben bezahlen müssen. Die Ursache des Unfalls lag offenbar in der total fehlerhaften Konstruktion des Wagens, dessen großes Übergewicht nur auf einer schmalen Unterlage ruht, auf der er, insbesondere bei Wendungen, in ein allzu großes Schwanken gerathen mußte.

— Herrnsbach, 26. April. Nach der gestern hier abgehaltenen Kontrollversammlung erhielten in einer hiesigen Wirtschaft Reservisten und Landwehrmänner von hier und einigen umliegenden Ortschaften in Streit mit einander, der in eine solche allgemeine Prügelei ausartete, daß endlich die Sturmgloden angezogen werden mußten. Die dadurch herbeigerufenen Bürger räumten schließlich das Total. In demselben ist Alles demolirt.

— Kottenburg, 27. April. Gestern Mittag zog von Nordwest her ein sehr schweres Gewitter über Stadt und Markung, das sich mit einem Plazregen, untermischt mit Hagelkörnern, entleerte. Der Blitz schlug in den 1/2 Stunde von der Stadt entfernten, auf einem isolirten Bergfegels stehenden sog. Heuberger Thurm, riß an dessen Nordwestseite oben am Einfassungskranz ein ungefähr 4 Q-M. großes Stück heraus, die Steine wüthig schleudernd, zersprengte den Thurm, riß auch das Schloß an der Eingangsthüre weg und nahm seinen Weg in die Erde, nachdem er den Thurm noch am Fuße an mehreren Stellen stark geschädigt. Der Thurm, von dessen Höhe man eine prächtige Aussicht genießt, steht schon über 500 Jahre und ist noch niemals vom Blitze getroffen worden. Ein weiterer Schaden ist durch das Gewitter nicht entstanden.

— Laupheim, 27. April. In Mietingen erschlug gestern der Blitz einen Knecht und zwei Pferde, welche gerade mit Pflügen eines Aders beschäftigt waren, und betäubte einen in der Nähe befindlichen, mit dem gleichen Geschäft betrauten weiteren Knecht. Das Pferd des letzteren wurde von der Gewalt des Blitzes zu Boden geworfen, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Ein vorausgehender Blitzstrahl zertrümmerte den Blitzableiter eines etwa 100 Fuß von dem Ader entfernten Ziegelstadels.

— Schöndhal, 26. April. Heute schlug der Blitz in die auf dem Kreuzberg befindliche neuere Kapelle im Kirchhof. Wegen der beträchtlichen Höhe konnten die drei auf dem Plage befindlichen Feuerprützen wenig leisten, und die oberste Kuppel (auf der Laterne) brannte ab. Weiter nach unten konnte das Feuer bei der massiven Bauart nicht dringen, und so blieb das Innere mit den Freskogemälden fast unverfehrt.

— Wiesbaden, 29. April. Von dem k. Palais weht seit heute früh 10 Uhr die purpurne preussische Königskanarthe; genau zur angegebenen Zeit ist der Kaiser rüstig und von bestem Aussehen hier eingetroffen.

— Berlin, 20. April. In den letzten Tagen ist ein vegetarionistisches Speisehaus eröffnet worden, in welchem ausschließlich Pflanzenkost und

da schrieb der Advokat E. aus Hamburg der Rings-Bench in London, daß Edmund Kolbert wahrscheinlich Edmund Dudley sei, da er sich mit Jenny Brougham verheiratet habe. Die Nachforschungen begannen von Neuem zunächst bei dem holsteinischen Prediger, der die Liebenden getraut und ihnen den Trauschein ausgehellt hatte. Der Pfarrer Lambert, der sich bei der Erhebung der Herzogthümer gegen Dänemark betheiligte, war seines Amtes entsetzt und verschwunden. Schon glaubte man dem vermeintlichen Verbrecher auf der Spur zu sein, als man durch den Globe erfuhr, Edmund Kolbert sei in Berlin gestorben, nachdem er seine Lebenspolice verkauft habe. Auch Jenny war nicht mehr am Leben, man sandte ihren Todenschein von Hamburg ein, wo sie in dürftigen Verhältnissen gestorben war. Wem gebührt nun das große Vermögen des vergifteten Lords? war die Frage. Die Rings-Bench entschied für Confiscation, da Edmund und Jenny ungerechtfertigt gestorben seien. Da erschien zu Anfang des November ein Mann vor dem Tribunale, den das Gewissen trieb, sich als den Mörder des Lord Brougham zu bekennen. Er war der Kammerdiener des Verstorbenen gewesen, und hatte, in der Meinung, sein Herr werde ihm ein großes Legat für treu geleistete Dienste aussetzen, das Gift in die Kerasse geworfen. Er hatte die Ausführung des Verbrechens in dem Augenblicke gewählt, wo der Verdacht auf den verweifelnden Liebhaber fallen mußte. Man ist neugierig, wer sich als die Erbin des Vermögens legitimiren wird, das jetzt aus mehr denn einer Million Pfund Sterling besteht.“

(Fortsetzung folgt.)





mordete Weib

eine Note an  
unis mit dem  
ern auch nach  
Beobachtung  
e beanspruche.  
Welt, er habe  
nicht so. Der  
dann wurde  
sch selber um-  
Huffein Anst  
sind jetzt ver-  
em türkischen

de der Berg-  
allen. Es ist  
Sturzes, der  
rtung auf die  
in der Nähe  
weg mit dem  
nbar in der  
ergewicht nur  
Wendungen.

enen Kontroll-  
n und Lands-  
in Streit mit  
sch endlich die  
erbeigerufenen  
demolirt.

Nordwest her  
sch mit einem  
schlug in den  
rgelgelehten  
den am Ein-  
s, die Steine  
Schloß an der  
achdem er den  
Der Thurm,  
st schon über  
Ein weiterer

ern der Blig  
eines Aders  
gen, mit dem  
des letzteren  
ohne weiteren  
erte den Blig-  
schloß.

die auf dem  
beträchtlich...  
sprigen wenig  
ab. Weiter  
dringen, und

eit heute früh  
angegebenen  
etroffen.

vegetarisch-s  
lanzenkost und

nicht-spirituelle Getränke verabreicht werden. Die Speisefarte weist Suppe, Gemüse, Hülsenfrüchte, Compot, Eierpeisen in mannigfaltiger Art und Zubereitung auf, ferner Käse, Honig, Nadieschen; als Getränke sind Apfelwein, Maitrank und Bowle von Apfelwein, Limonaden, Kaffee, Thee, Cacao und Milch aufgeführt.

Am 28. April erhielt das Berl. Tagebl. von Argenua, einem Städtchen von ein paar Tausend Einwohnern, darunter etwa 400 Juden, in der Nähe von Thorn, folgende Privatdepeche: „Unter Führung eines Lehrers und eines Bäckers wurden Wohnungen der Juden demolirt und jüdische Einwohner mit Ermordung bedroht. Hier herrscht großer Tumult; polizeilicher Schutz fehlt.“ Das Berl. Tagebl. wandte sich in Folge dieser Depeche mit einer telegr. Anfrage an den Bürgermeister von Argenua und erhielt darauf folgende Antwort: „Argenua 28. April. Gestern Abend ist hier ein Straßentumult gewesen, Judenwohnungen wurden beschädigt. Magist. — Der Frl. B wird über die Sache aus Berlin 28. April telegraphirt: Depechen an Abgeordnete besagen, daß der Tumult wächst, und wenn nicht schnelligst militärische Hilfe komme, Frauen und Kinder würden flüchten müssen. Adert übergab die an ihn gelangten Depechen dem Minister Puttkammer, dieser sagte sofortige Recherchen beim Posener Oberpräsidium zu.

Der Juwelier R. in Wien war in den letzten Jahren von Hochstaplern viel heimgesucht und betrogen worden, er hatte daher ein scharfes Auge auf Fremde. Ein solcher tritt dieser Tage in seinen Laden und läßt sich allerlei Schmuck vorlegen. Der Fremde sieht sehr vornehm aus und wählt ein Medaillon. Lassen Sie's liegen, sagte er, ich mache noch einige Besuche und hole es dann ab. Als er fort ist, vermisst der Juwelier ein kostbares Medaillon, läuft dem Herrn nach und bittet ihn, einen Augenblick einzutreten. Hier fehlt ein Medaillon, sagt er verlegen, Niemand war im Laden als Sie! — Und ich soll's entwendet haben? antwortet der Fremde.

— Aus Versehen vielleicht eingesteckt! entschuldigt der Juwelier. — Der Fremde legt ohne ein weiteres Wort dem Juwelier seine Visitenkarte vor und geht. Der Juwelier läßt ihn gehen; denn die Karte trägt den Namen und Stand des Gesandten einer Großmacht. Es muß ein Irrthum stattgefunden haben. — Aber halt, Hochstapler können auch falsche Visitenkarten führen und wie Gesandte aussehen! Er läuft also zur Polizei, meldet den Diebstahl und legt die Karte vor. Der Polizeidirektor schüttelt den Kopf und forscht im Stillen nach dem Gesandten. Der Gesandte war echt und er war sogar in dem Laden des Juweliers. Eine verzweifelte Geschichte: ein Gesandter stiehlt doch nicht; was thun? Da kommt der Juwelier athemlos gelaufen: das Medaillon hat sich gefunden, war in einem falschen Kasten gerathen, er bittet die Polizei und den Gesandten um Entschuldigung: so und so sei's ihm in den letzten Jahren gegangen. Der Gesandte lacht und ein Krieg zwischen zwei Großmächten ist glücklich vermieden.

Eine nordamerikanische Zeitung berichtet folgenden Vorfall, der sich unlängst zu Salem in Nordamerika zugetragen hat und der ein lautes Memento ruft über so manche Handwerker und Arbeiter, die es mit ihren Zulagen und eiblichen Vetheuerungen gar so oft allzu leicht nehmen. — Die Stadt-Zeitung von Salem machte eine öffentliche Anzeige von dem Tode eines dortigen wohlbekannten Schreinermeisters und setzte damit die Einwohner nicht wenig in Erstaunen, da sich der genannte Verstorbene frisch und gesund in ihrer Mitte befand. — Der todt Schreinermeister eilte über Kopf und Hals zum Redakteur jenes Journals, und erzählt, daß der Kaufmann R. . . aus Salem diese Anzeige habe einrücken lassen. Der „Verstorbene“ beflügelte auf's Neue seine Füße und stand in wenigen Minuten athemlos vor dem Kaufmann R. . . , der ihn mit allen Zeichen der Bewunderung und des Befremdens empfing. — Sind Sie wirklich nicht todt? — liegen Sie erst jetzt in den letzten Tagen? sagte er zu dem leuchtenden Schreiner. Sehen Sie, lieber Freund, als ich Ihnen vor drei Wochen meinen Schreibisch zum Ausbessern übergab, hatten Sie sich auf mein Begehren verbindlich gemacht, ihn bis zum ersten dieses Monats zu liefern und mir behüet, „es solle geschehen, wenn ich bis dahin anders noch am Leben bin.“ Da nun der Schreibtisch noch nicht angelangt ist, so mußte ich annehmen, daß Sie gestorben sind; und da habe ich denn

aus lauter Theilnahme für Sie, die Todesanzeige in die Zeitung rücken lassen. — Was wollte der Schreinermeister entgegen? Er war beschämt, bat um Verzeihung seiner Wortbrüchigkeit und gelobte feierlich, sein gegebenes Wort künftig pünktlich zu halten.

### Handel und Verkehr.

— Pferdemarktslotterie. Bei der heute Vormittags unter Vorh. Sr. Hoheit des Prinzen Weimar vorgenommenen Ziehung der Pferdemarktslotterie fielen die ersten acht Treffer der Reihe nach auf folgende Loose: 1) 100,626, 2) 114,158, 3) 106,040, 4) 13,183, 5) 63,691, 6) 4789, 7) 116,376, 8) 47,279.

Von der Jagst, 28. April. Die jüngst in unserer Gegend wegen Wechselstempelsteuergefährdung von je 3 Mark mit zusammen 600 M. bestrafte vier Handeleleute sind mit ihrer Berufung abgewiesen worden. — Noch ist uns ein ähnlicher Fall bekannt geworden: Ein Geschäftsmann besaß einen Wechsel, setzte aber für 10 J zu wenig Stempelmarken darauf; so lief er durch 4 Hände. Das Versehen kam endlich heraus und jeder der 4 Inhaber mußte 5 M d. h. das 50fache des fehlenden Betrags zahlen.

### Gemeinnütziges.

— Stuttgart. F. v. Reihlen hat auf Neuerungen in der Weinbereitung und in der Verwendung der beim Keltern gewonnenen Traubenrückstände ein Patent erhalten. Die oberflächlich ausgepreßten Traubenbeeren oder deren Preßrückstände (süß oder vergohren) werden auf den Siedepunkt des Wassers erwärmt, um die in denselben enthaltenen färbenden und riechenden Stoffe aufzuschließen. Die auf diese Weise ausgezogenen Stoffe werden für die Weinbereitung benutzt. Die gekochten Traubenhäute finden für die Champagnerfabrikation und für die Umgährung von Weinen (insbesondere auch Obstweinen) aller Art Verwendung.

Mittel gegen Ratten. Aus Schusterpech formt man Kügelchen in der Form von Pillen und überzieht diese mit Brodkrummen. Die Ratten fressen die vermeintlichen Brodkügelchen und da das Pech ihnen unverdaulich im Magen liegen bleibt, sterben sie bald daran.

### Mil's Thiergarten in Stuttgart.

Wenn an heißen Sommertagen die bekannte Stuttgarter Badojens-temperatur dem Menschen in seinem eigenen Schweiß ein Bad gibt, dann rathen wir unsern Lesern, die sich gerade in der Residenz all' das Sehenswerthe ansehen, das Angenehme an das Nützliche zu reihen und so hundert und einige Schritte bergan zu steigen zu dem Stuttgarter Thiergarten. — Ausgestopfte Thiere, auch lebende in Menagerien, hat wohl schon Jeder gesehen; ein Anderes aber ist es, wenn Elephant, Leopard, Bären, Affen, Jak, Lama's, Labrador-Pony's, Antilopen, Hirsche, Wolf, Schakal, Dachs, Wildschweine, Straußen, Adler, Gier, Kraniche, und hunderte anderer Zwei- und Vierbeiner sich unbeeugt bewegen. Das Auge des Thierfreundes — und wär' wirs das nicht? — wird nicht satt; unsere Landleute aber, die Defonomen, die Hausfrauen, werden eine ganz besondere Freude haben an dem was nützlich und der Stolz eines Gesüßelhofes ist; an der Menge fremder Hühner, Enten, Gänse und an den Fasanen, die unlängst in mehreren, überaus prächtigen Arten aus überseeischen Ländern bezogen wurden. Ein neugebautes Raubthierhaus wird in wenigen Tagen bezollert werden; eine Reihe von Vogelhäusern ist in Arbeit für Klein Gethier. Der Besitzer des Gartens arbeitet unablässig und wird viel Neues, Schönes bieten. — Der Besucher der Residenz scheus den kurzen Weg nicht, er findet gegen geringes Eintrittsgeld reiche Unterhaltung und Belchrung, im nebenan liegenden Wirtschaftsgarten und Saal aber auch das Andere: — Stärkung und Kühlung.

### K. Standesamt Calw.

Vom 22. bis 29. April 1881.

#### Geborene.

21. April. Anna Wilhelmine, Tochter des Ferdinand Oberbard, Kaminsfegers hier.

26. „ Friedrich Wilhelm, Sohn des Johann Junk, Cigarrenmachers hier.

#### Gestorbene.

21. „ Theodor, Sohn des Friedrich Klingler, Fabrikanten und Gemeinderaths hier, 16 Wochen alt.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Langenbrand.

### Stammholz-, Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf

Freitag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hienzhalbe, Ulrichswald und vom Scheidholz der Guten Grunbach und Schönberg:

862 Nadelholzstämme I—IV. Classe mit 574 Fm., 272 dto. Baumstangen mit 48 Fm., 67 dto. Säglöße mit 49 Fm., 100 Feldstangen, 110 Hopfenstangen, 40 kleine Baumstämme, 100 Rebstecken; 1 Nm. buchene Scheiter, 4 Nm. dto. Prügel, 4 Nm. dto. Anbruch, 84 Nm. Nadel-

holzschetter, 137 Nm. dto. Prügel und 166 Nm. dto. Anbruch.

Calw.

### Realslyceum.

Ein neues Schuljahr beginnt Montag, den 23. Mai.

An diesem Tage haben sich neu ein-tretende Schüler (für auswärtige findet sich gute Unterkunft in Lehrers-häusern)

Morgens 8 Uhr zur Prüfung einzufinden; sie sind vorher anzumelden bei

Rektor Dr. Müller.

Stammheim.

### Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 5. Mai 1881, kommen aus verschiedenen Gemeindewaldungen

145 Stück Lang- und Knochholz mit 161,73 Fm.

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf. Zusammenkunft zu Vorzeigung des Holzes durch den Waldschützen

Vormittags 8 Uhr beim Rathhaus, in welchem Johann um 11 Uhr der Verkauf beginnt.

Den 28. April 1881. Schultheißenamt. W. Ritter.

### Verkauf.

Am Freitag, den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird im Wege der Zwangsversteigerung eine

Ruß-Kolbitz vor dem Rathhaus dahier gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig verkauft.

Den 30. April 1881. Gerichtsvollzieher.

Althengstett.

### Langholz-Verkauf.

Der im Wochenblatt Nr. 46 ausge-schriebene Langholz-Verkauf ist in Folge zu niederen Preises

nicht genehmigt und ein Wieder-Verkauf anberaumt auf

Donnerstag, den 5. Mai, Vormittags 9 Uhr,

wobei vorkommt: ca. 508 Fm. Lang-, Bau- und Knochholz, worunter schönes ächtes rothforchenes.

Das Lang- und Knochholz wird per Stück, das Bauholz loosweise verkauft.

Bei guter Witterung findet der Verkauf im Wald, andernfalls im Ort statt.

Den 28. April 1881. Gemeindevath.





Privat-Anzeigen.

**Liebelsberg.**

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere werthen Freunde, Verwandte und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit am  
**Donnerstag, den 5. Mai,**  
in unser elterliches Haus, Gasthaus zur Krone hier, freundlich einzuladen.

**Jakob Steimle, Schäfer,**  
von Reubulach.  
**Johanne Kientle.**

Kaiserlich Deutsche Post.

**Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt

von  
**BREMEN** nach **BALTIMORE**  
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets  
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an  
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
und dessen Agenten  
**Ernst Schall am Markt in Calw.**  
**Franz Xav. Decker in Weil der Stadt.**

Calw. Frucht-Preise am 30. April 1881.

Getreidegattungen.	Vorkauf		Heute		In Ref.		Mittel-		Verkauf-		Bogen d. vor.	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Waggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	34	34	34	—	11	40	11	40	11	40	387	60
Dinkel	86	86	76	10	7	80	7	80	7	80	592	80
Bohnen	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	58	80
Haber	123	123	123	—	7	40	7	23	7	10	890	10
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	250	250	240	10	—	—	—	—	—	—	1929	30

Stadtschultheissenamt.

**Für England.**  
Ein in London seit längeren Jahren etabliertes Haus wünscht den Verkauf von  
**Export-Artikeln**  
ganz besonders  
**Schuh und Stiefel**  
und in diese Branche einschlagende Artikel zu übernehmen. Referenzen erster Klasse. Off. sub. L. M. 185. an **Rudolf Mosse**, 135 Cheap-side, London.

Ungefähr 15 Centner  
**Heu und Dehmd**  
verkauft  
Frohmüller, Bäcker.  
Geddingen.

Der Unterzeichnete hat zwei sehr schöne trachtige  
**Mutterschweine**  
zu verkaufen.  
G. Bantel.

**Getreide-Preßhese**  
von anerkannt vorzüglicher, sicherer Triebkraft und Haltbarkeit, sowie  
**Frucht-Branntwein**  
garantirt reine Qualität, liefert zu billigem Preise  
**Heinrich Siegfried**  
in Hemmingen bei Stuttgart  
Getreidepreßhese- & Branntweinbrennerei.

Einem  
**Sopha**  
und 6 Stück  
nußbaumene Sesseltühle  
hat im Auftrag zu verkaufen; wer? ist im Compt. d. Bl. zu erfragen.  
Station Teinach.  
Ein großes, gut erhaltenes, verschindelltes und mit Zink bedecktes  
**Hundshaus**  
hat billig zu verkaufen  
Friedrich Widmann.

## Cement, Roman- u. Portland.

Nachdem dieser Tage frische Zufuhren eingetroffen, empfehle ich diese beiden Sorten in ganz frischer, vorzüglicher Qualität bei Abgabe von großen und kleinen Quantitäten zu billigen gestellten Preisen.

**Ernst Schall am Markt.**  
Feinstes Ia. inländisches Speis-schmalz, feinstes Nizzaer Olivenöl  
billigt bei  
Friedr. Koblner, jr.

**CHOCOLAT**  
**Buchard**  
Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise

Zu haben bei A. Haager, Conditorei in der Bahnhofstrasse.

**Maurer und Tagelöhner**  
finden Arbeit in Weissenstein bei Pforzheim. Ersterer M 3., Letztere M 2. für den Tag.  
**Joh. Pippold, Maurermeister,**  
Hammergasse 8. Pforzheim.

Ein kleines freundliches  
**Logis**  
mit oder ohne Möbel hat auf Jakobi zu vermieten  
Aug. Haug, Schreiner.

In allen Apotheken zu haben:

## Löslund's Malz-Extracte

reines, concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brustleiden; mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth; mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen; mit Kalk, für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende; mit Leberthran, viel leichter zu nehmen und zu ertragen als der Leberthran für sich;  
**Bäder-Malz-Extract**, von Bäderärzten bei Schwelchepuländen vielfach angewendet.

**Löslund's Malzextract-Bonbons,**  
die wirksamsten, wohl-schmeckendsten und leicht-verdaulichsten Hustenbonbons.  
Firma: Ed. Löslund in Stuttgart.

In der A. Delschläger'schen Buchdruckerei ist zu haben:

**Verzeichniß**  
derjenigen Orte, nach welchen von Calw und den dazu gehörigen Botenorten aus die Tage eines gewöhnlichen frankirten Briefs bis zum Gewicht von 250 Gramm 5 S beträgt, sowie eine tabellarische Uebersicht über die Gebühren für Postanweisungen und über das Gewichtsporto.

Dhweil Dr. Ludwigsburg.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Den verehrten Bädermeistern und Schultheissenämtern empfehle ich mich ergebenst im Backofenmachen und sichere billige und pünktliche Arbeit zu.  
Den 22. April 1881.  
Achtungsvoll  
Gottlieb Boekle,  
Backofenmachersstr.

**Flaschner-Lehrlings-Gesuch.**  
Ein geordneter junger Mensch findet eine gute Lehrstelle. Zu erfragen bei  
Gottlieb Koch,  
Badgasse.

**Manufaktur**  
ist zu haben in der  
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart  
auf dem Wochenmarkt vom 30. April 1881.

1 Kilo süße Butter	2. 30.
1 Kilo saure Butter	2. —.
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.
1 Kilo Schweinschmalz	1. 40.
1 Liter Milch	16. —.
10 frische Eier	50. —.
10 Kalbfleisch	—.
1 Kilo Mehl Nr. 0	46. —.
1 Kilo Mehl Nr. 1	42. —.
1 Ente	2. —.
1 Huhn	1. 50.
1 Kilo Erbsen	48. —.
1 Kilo Linfen	50. —.
1 Kilo Bohnen	40. —.
1 Kilo Weizen	24. —.
1 Kilo Widen	24. —.
50 Kilo Haber	7. 50 bis 8. —.
50 Kilo alte Kartoffeln	3. — bis 3. 60.
1/2 Kilo Mastschweinefleisch mit 1/10 Zugabe	68. —.
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	70. —.
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	60. —.
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	54. —.
1/2 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	70. —.
1 Kilo Krenenbrot	30. —.
1 Kilo Schwarzbrot	28. —.
1 Kilo Haubrot	22. —.
1 Paar Waden wiegen 112 Gramm.	—.
50 Kilo Heu	3. 50 bis 3. 80.
50 Kilo neues Stroh	2. 30 bis 2. 50.
1 Rm. Buchenholz	11. —.
1 Rm. Birkenholz	10. —.
1 Rm. Tannenholz	8. —.

Fleischpreise in der Markthalle:  
Rindfleisch 48 S., Schweinefleisch 65 S., Kalbfleisch 58 S., Hammelfleisch — S je pr. 1/2 Kilo.

**Frankfurter Goldkurs vom 29. April 1881.**  
20-Frankenstücke 16 17-21  
Engl. Sovereigns 20 40-45  
Russ. Imperials 16 69-73  
Dukaten 9 55-59  
Dollars in Gold 4 25-28  
Reichsbank-Diskonto 4%.